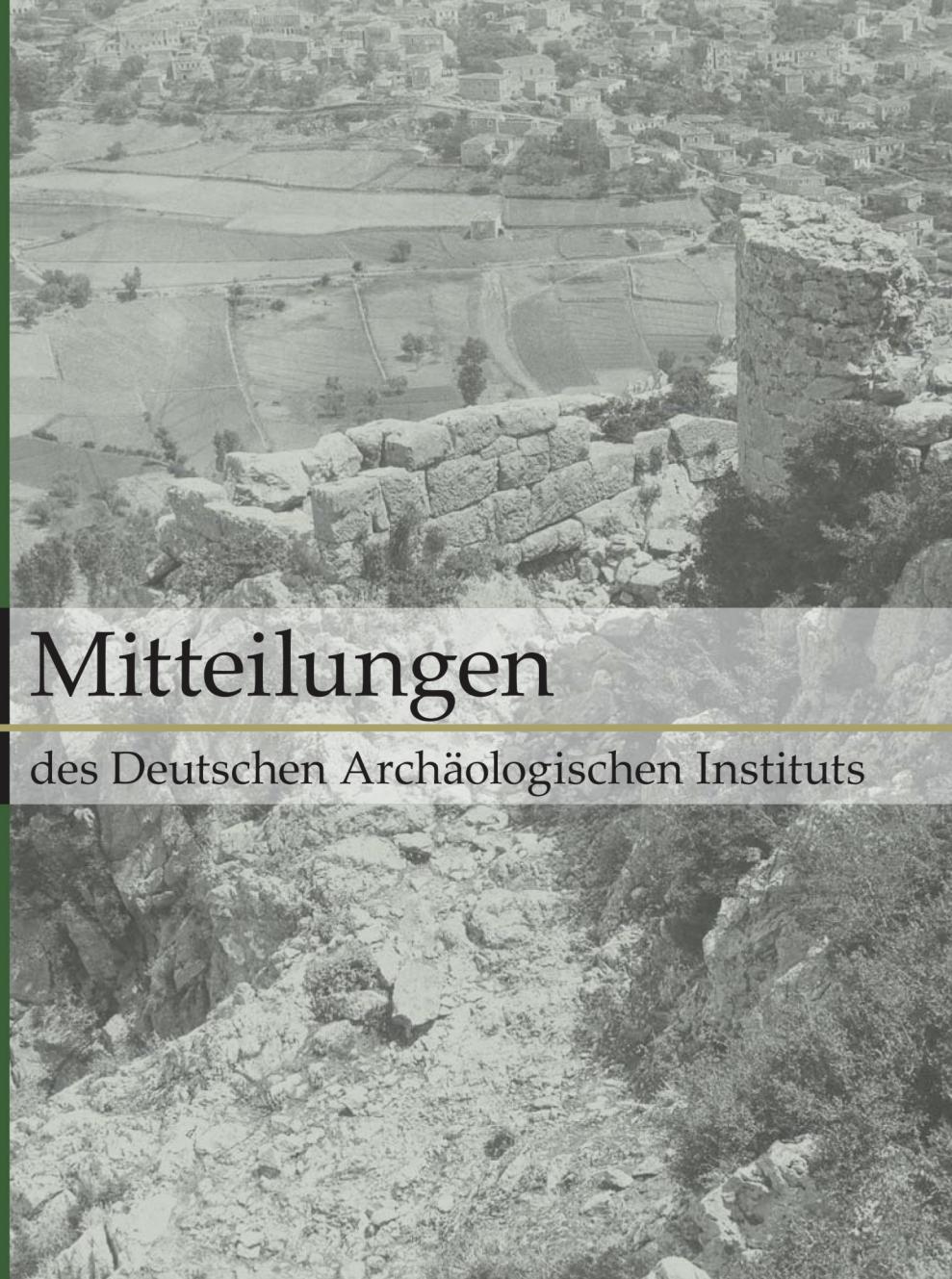


Athenische Mitteilungen

Abteilung

des Deutschen Archäologischen Instituts



Band 131/132 · 2016/2017

MITTEILUNGEN
DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS
ATHENISCHE ABTEILUNG

MITTEILUNGEN

DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

ATHENISCHE ABTEILUNG

BAND 131/132 · 2016/2017



GEBR. MANN VERLAG · BERLIN

VIII, 428 Seiten mit 242 Abbildungen

HERAUSGEBER

Katja Sporn und Reinhard Senff
Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Athen
Fidiou 1
10678 Athen
Griechenland

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Martin Bentz, Bonn
Emanuele Greco, Athen
Klaus Hallof, Berlin
Antoine Hermay, Marseille
Wolf Koenigs, München
Joseph Maran, Heidelberg
Wolfram Martini, Gießen
Sarah Morris, Los Angeles
Aliki Moustaka, Thessaloniki
Andrew Stewart, Berkeley

© 2017 by Gebr. Mann Verlag · Berlin

ISSN: 0342-1295

ISBN: 978-3-7861-2797-0

Umschlagbild: Daulis, Phokis. Zugang zur Akropolis an deren Nordwestecke
(D-DAI-ATH-Lokris-Phok-0119)

Einbandgestaltung: U. Thaler

Satz: www.wisa-print.de

Druck und Verarbeitung: druckhaus köthen GmbH & Co. KG · Köthen

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung
und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie,
Mikrofilm usw. ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Bezüglich Fotokopien verweisen wir nachdrücklich auf §§ 53, 54 UrhG.

Printed in Germany

Printed on fade resistant and archival quality paper (PH 7 neutral) · tcf

Inhalt

- 1 GEORGIOS RETHEMIOTAKIS
The ›Divine Couple‹ ring from Poros and the origins of the Minoan calendar
- 31 MELISSA VETTERS – JÖRG WEILHARTNER
A nude man is hard to find. Tracing the development of Mycenaean late palatial iconography for a male deity
- 79 HERMANN J. KIENAST
Eine monumentale Terrasse im Heraion von Samos
- 99 COSTAS ZAMBAS
More light in the tunnel of Eupalinos
- 147 SOI AGELIDIS
Das Ploutoneion von Eleusis: Baugeschichte und Kult
- 169 ELENA WALTER-KARYDI
Sterbende Amazonen. Die eigenartige Weihung im ephesischen Artemision
- 193 KATJA SPORN
Forschungen zur Anlage, Ausdehnung und Infrastruktur des Heiligtums von Kalapodi. Die Kampagnen 2014–2016 mit Beiträgen von Mila Andonova – Stefan Biernath – Themistoklis Bilis – Wolfgang Czysz – Ioanna Dogani – Alicia Ferretti – Anne Fohgrub – Johanna Fuchs – Amerimni Galanou – Dimitris Grigoropoulos – Nils Hellner – Thomas Hintermann – Hristina Ivanova – Eric Laufer – Alexandra Livarda – Maria Magnisali – Wolfgang Rabbel – Katharina Rusch – Harald Stümpel – Sandra Zipprich
- 279 JOHANNES FOUQUET
Zwei Häfen in Troizen? Eine topographische Miszelle
- 287 KLAUS FITTSCHEN
Zum ›Schatzhaus des Minyas‹ in Orchomenos römischer Zeit
- 297 MICHAELA FUCHS
Das hadrianische Bogentor und ›Neuathen‹

- 323 ERICH GOSE – FRIEDRICH SCHOBER
Ergebnisse einer topographischen Reise durch Phokis
herausgegeben von Katja Sporn, mit einem Appendix, herausgegeben von Klaus Hallof
- 371 KATJA SPORN – ERIC LAUFER – PETER FUNKE
»Mit Maßband und Bussole«. Geschichte und Würdigung des Manuskripts über eine Phokisreise im Jahr 1926 von Friedrich Schober und Erich Gose
- 427 Hinweise für Autoren

Contents

- 1 GEORGIOS RETHEMIOTAKIS
The ›Divine Couple‹ ring from Poros and the origins of the Minoan calendar
- 31 MELISSA VETTERS – JÖRG WEILHARTNER
A nude man is hard to find. Tracing the development of Mycenaean late palatial iconography for a male deity
- 79 HERMANN J. KIENAST
A monumental terrace in the Heraion of Samos
- 99 COSTAS ZAMBAS
More light in the tunnel of Eupalinos
- 147 SOI AGELIDIS
The Ploutonion of Eleusis: building history and cult
- 169 ELENA WALTER-KARYDI
Dying Amazons. A peculiar dedication in the Ephesian Artemision
- 193 KATJA SPORN
Research on the layout, expansion and infrastructure of the sanctuary of Kalapodi. The 2014–2016 seasons
with contributions by Mila Andonova – Stefan Biernath – Themistoklis Bilis – Wolfgang Czysz – Ioanna Dogani – Alicia Ferretti – Anne Fohgrub – Johanna Fuchs – Amerimni Galanou – Dimitris Grigoropoulos – Nils Hellner – Thomas Hintermann – Hristina Ivanova – Eric Laufer – Alexandra Livarda – Maria Magnisali – Wolfgang Rabbel – Katharina Rusch – Harald Stümpel – Sandra Zipprich
- 279 JOHANNES FOUQUET
Two harbours in Troezen? A topographical miscellany
- 287 KLAUS FITTSCHEN
On the ›Treasury of Minyas‹ in Roman Orchomenos
- 297 MICHAELA FUCHS
Hadrian's Gate and ›New Athens‹

323 ERICH GOSE – FRIEDRICH SCHOBER

The results of a topographic trip through Phokis

edited by Katja Sporn, with an appendix, edited by Klaus Hallof

371 KATJA SPORN – ERIC LAUFER – PETER FUNKE

»With tape measure and compass«. A history and critique
of a manuscript about a trip to Phokis in 1926 by Friedrich Schober
and Erich Gose

427 Information for authors

Zum ›Schatzhaus des Minyas‹ in Orchomenos in römischer Zeit

KLAUS FITTSCHEN

ZUSAMMENFASSUNG Die mykenische Tholos war in Orchomenos eine der wenigen Sehenswürdigkeiten, über die Pausanias berichten konnte. Ihre Spitze muß damals wie eine Pyramide über die Umgebung herausgeragt haben. Über die seinerzeitige Nutzung des Gebäudes konnte Pausanias jedoch nichts aussagen, da er es offenbar nicht von innen gesehen hat. Bei der Ausräumung der Ruine fand Heinrich Schliemann neben Fragmenten von Marmorskulpturen, die nicht erhalten sind, eine große Π-förmige Basis für eine mehrfigurige Statuengruppe. Davor muß ein Opfertisch gestanden haben. Die Form der Buchstaben auf den Sockelsteinen der Basis, die als Versatzmarken gedient haben, legt eine Datierung der Basis in augusteische Zeit nahe. Die Anlage könnte dem Kaiserkult gedient haben. Die Verwendung mykenischer Tholoi für Heroenkulte ist seit geometrischer Zeit belegt. Die Türschwelle, die heute im Stomion der Tholos liegt, ist sicher nachmykenischen Ursprungs; sie könnte aus Anlaß der neuen Nutzung verlegt worden sein. Sie ist (zum Abfluß von Sickerwasser?) dreifach durchbohrt.

Schlagwörter Orchomenos; Tholos; Statuenbasis; Heroenkult; Türschwelle.

On the ›Treasury of Minyas‹ in Roman Orchomenos

ABSTRACT The Mycenaean tholos was one of the few notable sights in Orchomenos that Pausanias could report. Its summit must have towered over the surroundings at the time like a pyramid. Pausanias was unable, however, to say anything about how the building was used in his day, because he apparently did not see its interior. When Heinrich Schliemann cleared the ruins, he found fragments of marble sculptures, which today have been lost, and a large Π-shaped base for a statue group consisting of several figures. A table for sacrifices must have stood in front of it. The shape of the letters on the stone sockets of the base, which may have served as assembly marks, make it likely that the base dates to the Augustan period. The complex may have been dedicated to the imperial cult. The use of Mycenaean tholoi in hero cult is attested since the Geometric Period. The threshold, which today lies in the stomion of the tholos, is of post-Mycenaean origin; it may have been installed on the occasion of the repurposing of the tholos. Three holes have been bored through it (to drain seepage?).

Keywords Orchomenos; tholos; statue base; hero cult; threshold.

Ο ›θησαυρός του Μινύα‹ στον Οχομενό κατά την ρωμαϊκή εποχή

ΠΕΡΙΛΗΨΗ Ο μυκηναϊκός θολωτός τάφος αποτελούσε ένα από τα λίγα αξιοθέατα τα οποία αναφέρει ο Παυσανίας στον Οχομενό. Η κορυφή της θόλου κατά την περίοδο αυτή πρέπει να φαινόταν σαν πυραμίδα που υπερείχε και δέσποζε στον περιβάλλοντα χώρο. Ωστόσο ο Παυσανίας δεν μπορούσε να πει κάτι σχετικά με τη χρήση του κτηρίου εκείνη την εποχή γιατί προφανώς δεν είχε δει το εσωτερικό του. Κατά τη διάρκεια απομάκρυνσης οικοδομικών καταλοίπων ο Heinrich Schliemann βρήκε μαζί με θραύσματα γλυπτών που δεν σώζονται και μία μεγάλη βάση αγαλμάτων σχήματος Π. Μπροστά θα πρέπει να υπήρχε τράπεζα προσφορών. Το σχήμα των γραμμάτων στους λίθους της βάσης που χρησίμευαν ως σημάδια των τεχνιτών για τη σύνδεση των λίθων παραπέμπει στην εποχή του Αυγούστου. Είναι πιθανό η κατασκευή να υπηρετούσε την λατρεία του αυτοκράτορα. Η χρήση μυκηναϊκών θολωτών τάφων στην λατρεία των ηρώων καταγράφεται ήδη από την γεωμετρική εποχή. Το κατώφλι, το οποίο βρίσκεται σήμερα στο στόμιο του τάφου, κατασκευάστηκε σίγουρα μετά τη μυκηναϊκή περίοδο. Θα μπορούσε να είχε τοποθετηθεί όταν ο χώρος επαναχρησιμοποιήθηκε. Έχει διατρηθεί (για απορροή υδάτων?) τρεις φορές.

Λέξεις-κλειδιά Οχομενός. Θολωτός τάφος. Βάση αγαλμάτων. Ηρωολατρεία. Κατώφλι.

Als Pausanias in den Jahren 160–180 n. Chr. auf seiner Reise durch Boiotien auch Orchomenos besuchte, hatte die Stadt ihre einstige Bedeutung längst verloren; ihr Schicksal sei vergleichbar mit dem von Mykene oder Delos, schreibt er¹. Deshalb konnte er auch nur von wenigen Sehenswürdigkeiten berichten. Die bedeutendste war die mykenische Tholos, ein Bau, den Pausanias als ›Schatzhaus des Minyas‹ bezeichnet und als ein Wunderwerk (*θαῦμα*) preist, das keinem anderen in Griechenland oder anderswo nachstehe². Er beschreibt nur das Äußere des Bauwerks: Es sei aus Stein gebaut, von runder Form (*σχῆμα δὲ περιφερές*) und verjüngt sich nach oben (*κονυφὴ δὲ οὐκ ἐς ἄγαν ὀξὺ ἀνηγμένη*). In der Tat muß in der Antike der obere Teil der ›Kuppel‹ sichtbar gewesen sein³, im Gegensatz zu dem gleichzeitigen und gleichgroßen ›Schatzhaus des Atreus‹ und anderen mykenischen Tholosgräbern⁴. Das ergab sich aus unseren Vermessungen in den Jahren 1997/1998 (Abb. 1)⁵. Etwa die Hälfte der ›Kuppel‹, vom Türsturz aufwärts, muß über das antike Oberflächeniveau hinausgeragt haben⁶. Diese Beobachtung kann auch den merkwürdigen und etwas übertriebenen Vergleich des ›Schatzhauses des Minyas‹ mit den ägyptischen Pyramiden verständlich machen⁷. Das Innere des Bauwerks hat Pausanias nicht beschrieben, und er gibt auch keinen Hinweis darauf, was sich zu seiner Zeit dort befunden hat; offenbar hat er das ›Schatzhaus‹ nicht betreten, vielleicht weil es verschlossen war⁸.

Es ist nicht bekannt, wann die ›Kuppel‹ des ›Schatzhauses‹ eingestürzt ist. Als es zu Beginn des 19. Jahrhunderts identifiziert wurde⁹, war nur der gewaltige Türsturz sichtbar, der noch heute an seinem Platz liegt. Der erste Versuch, den Bau auszugraben, wurde von Lord Elgin in den Jahren 1802 und 1803 unternommen, scheiterte jedoch an der Masse der Steine, die in das Innere des Grabes gefallen waren. Erst in den Jahren 1880 und 1881 gelang Heinrich Schliemann die Freilegung des ganzen Grabbaus und des Dromos¹⁰. Im Jahre 1914

¹ Paus. 9, 34, 6; 8, 33, 2; 9, 37, 8; ähnlich auch schon Dion Chrys. 37, 36.

² Paus. 9, 38, 2 (Edition: Spiro 1903, 86).

³ Vgl. u. a. Leake 1835, 150; Mure 1838, 141; Bulle 1907, Taf. 6; Pelon 1976, Taf. 112, 2; anders Schliemann 1881a, 28 f.; Schliemann 1881b, 143 f. Schliemann hält für sicher, daß der obere Teil der ›Kuppel‹ unsichtbar war. Sein wichtigstes Argument ist die Beobachtung, daß die von ihm ausgegrabenen, zur ›Kuppel‹ gehörigen Blöcke auf fünf Seiten glatt bearbeitet, auf der sechsten (äußersten) Seite dagegen rauh belassen worden, also nicht für Sichtbarkeit gedacht waren. Aber es ist einerseits nicht sicher, ob die von Schliemann erwähnten Blöcke tatsächlich zu dem Teil der ›Kuppel‹ gehört haben, der m. E. sichtbar gewesen ist; andererseits ist mangels erhaltener Denkmäler gar nicht bekannt, wie die Oberfläche einer freiliegenden ›Kuppel‹ gestaltet gewesen sein könnte. Ohne eine die inneren Steinreihen schützende Deckschicht dürfte sie kaum ausgekommen sein. In ihrem damaligen Erscheinungsbild wird die ›Kuppel‹ deshalb noch erheblich größer gewesen sein, als es der allein rekonstruierbare innere Umriß erkennen läßt.

⁴ Vgl. Wace 1921–1923, 338–357 Taf. 56; Marinatos – Hirmer 1973, 167 f. Abb. 31–33 Taf. 170–173; Pelon 1976, 171–175 Nr. 1 J Taf. 71–78. – Das ›Schatzhaus‹ in Orchomenos ist nicht das einzige Beispiel von Tholosgräbern, deren Kuppel von außen sichtbar war; vgl. z. B. ein Grab bei Pylos (Marinatos – Hirmer 1973, 169 Taf. 179 [Kuppelspitze neuzeitlich, aber zu-

treffend rekonstruiert]) und andere Gräber bei Mykene (Wace 1921–1923, 320–325 Nr. B Abb. 61; 325–330 Nr. C Taf. 53; 330–338 Nr. D Taf. 54).

⁵ Die vorliegenden Ausführungen beruhen auf Vermessungsarbeiten, die ich zusammen mit dem Geodäten Hans Birk und dem Architekten Klaus Reichert in den Jahren 1997 und 1998 in Orchomenos durchführen konnte, vgl. Fittschen 1999, 49–60; Fittschen 2002, 394–396; Fittschen 2003, 126 f.

⁶ Aus der Lage der antiken Stadtmauern oberhalb der Tholos und der Höhe des die Tholos umgebenden Erdreichs ergibt sich, daß sich die Oberfläche seit der Antike nicht gravierend verändert haben kann.

⁷ Paus. 9, 36, 5.

⁸ Daß Pausanias das Innere nicht gesehen haben kann, ergibt sich auch daraus, daß er sich für die Funktion des obersten Steines auf die Mitteilung der Einwohner beruft (Paus. 9, 38, 2). Schliemann 1881a, 27; Schliemann 1881b, 143 glaubte, diesen ›Schlußstein‹ gefunden zu haben, bildete ihn aber leider nicht ab. Er scheint sich nicht erhalten zu haben.

⁹ Zur Geschichte der Entdeckung und Identifizierung des ›Schatzhauses‹ vgl. Schliemann 1881a, 18 f.; Schliemann 1881b, 135 f.; Bulle 1907, 1–7; Lauffer 1974, 295; Pelon 1976, 233–237.

¹⁰ Vgl. Schliemann 1881a, 13–50; Schliemann 1881b, 134–151; Schliemann 1886, 376–378; Schuchhardt 1891, 352–359; Perrot – Chipiez 1894, 434–447.

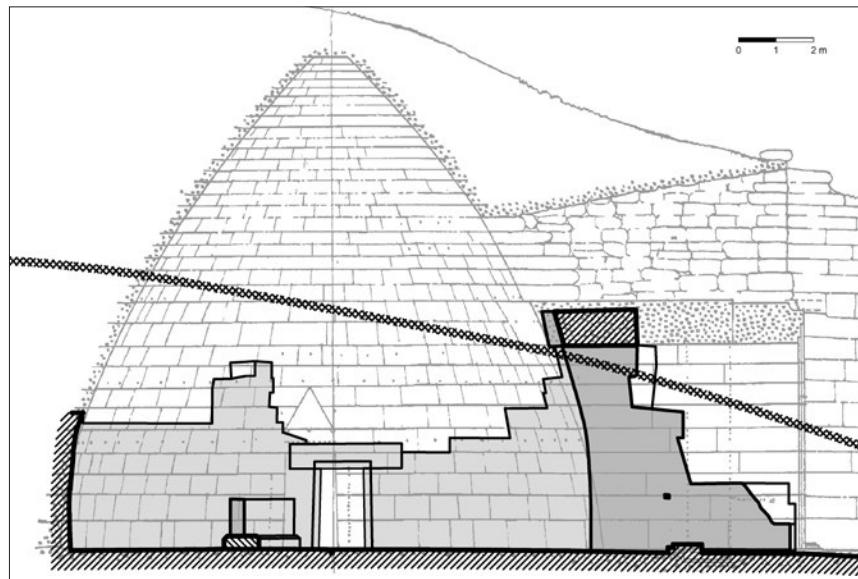


Abb. 1 Schnitt durch das ›Schatzhaus des Atreus‹ in Mykene (grau) und das ›Schatzhaus des Minyas‹ im gleichen Maßstab. Kreuzbandschraffur: Andeutung des antiken Oberflächenniveaus in Orchomenos; Obere Linie: Erdoberfläche in Mykene (M. 1 : 200)

wurde das Grab von Anastasios Orlandos gereinigt und restauriert, damals erhielt die Ruine das Aussehen, das sich dem Besucher noch heute bietet¹¹.

Schliemann war von den Ergebnissen seiner Ausgrabung sehr enttäuscht, denn er hatte keinerlei Reste von Beisetzung aus mykenischer Zeit gefunden. Da die Tholos (mitsamt der Grabkammer) auf einer aus dem gewachsenen Fels geschlagenen Fläche errichtet worden ist¹² und da sich in diesem Felsboden keine Grabschächte befinden, müssen die Beisetzungen auf dem Felsen erfolgt sein. Offensichtlich sind diese Beisetzungen in späterer Zeit vollständig beseitigt worden; für eine Zweitverwendung mußte das ganze Bauwerk gereinigt werden. Es ist nicht wirklich klar, wozu das Gebäude nach dieser Reinigung gedient hat. Es gibt nur wenige Funde, die ein Licht auf die neue Funktion werfen.

Als Schliemann die Tholos ausgrub, stieß er nur auf Reste nachmykenischen Ursprungs¹³: einige Fragmente von Marmorskulpturen (eine beschädigte weibliche Gewandfigur, eine Hand und einen Fuß von anderen Statuen, einen Pferdehuf), einige Statuenbasen und ein Inschriftenfragment. Schliemann erwähnt diese Funde, hat sie aber leider, bis auf die Zeichnung eines Tischfußfragmentes (Abb. 2 a)¹⁴, in seinen Publikationen nicht abgebildet. Heute sind sie allesamt verloren, so daß es nicht mehr möglich ist, eine Vorstellung von ihrem Aussehen zu gewinnen. Es ist jedoch offenkundig, daß sich in dem Bauwerk zuletzt auch eine Ansammlung von Skulpturen befunden hat.

Der einzige Fund, der sich auch heute noch in der Tholos erhalten hat, ist eine Π-förmige Statuenbasis aus Kalksteinblöcken, die noch *in situ* genau in der Mitte des Rundbaus steht,

¹¹ Vgl. Orlandos 1915, 51–93; Karo 1915, 204 f. – Im Jahre 1997 wurde der obere, erhaltene Rand der Tholos zusätzlich gegen Erosion durch Regenwasser abgedichtet.

¹² Diese Felsfläche bot für die Errichtung des Gebäudes eine solide Grundlage, doch konnte eventuell eindringendes Sickerwasser nicht vom Boden aufgesogen werden; dazu s. u. Anm. 35.

¹³ Vgl. Schliemann 1881a, 21 f.; Schliemann 1881b, 137 f.

¹⁴ Vgl. Schliemann 1881a, 23 mit Abb. 1; Schliemann 1881b, 138 mit Abb. Die Zeichnung wurde von Ernst

Ziller angefertigt; sie zeigt den Tischfuß auf dem Kopf stehend, wie die stark stilisierte Löwenklaue (die Schliemann als solche nicht erkannt hatte) zeigt; vgl. Orlandos 1915, 53. Zu ähnlichen Tischfüßen vgl. Deonna 1938, 20–43 Abb. 24. 32 Taf. 14; 102 f.; Richter 1966, 111 Abb. 574; zu Tischen mit nur einem Fuß vgl. bes. Moss 1988, 11–54. Der verschollene orchomenische Tischfuß hatte nach Schliemann eine Höhe von 2 Fuß 6 Inches (= ca. 0,76 m) und eine Tiefe von 2 Fuß 10½ Inches (= ca. 0,87 m).

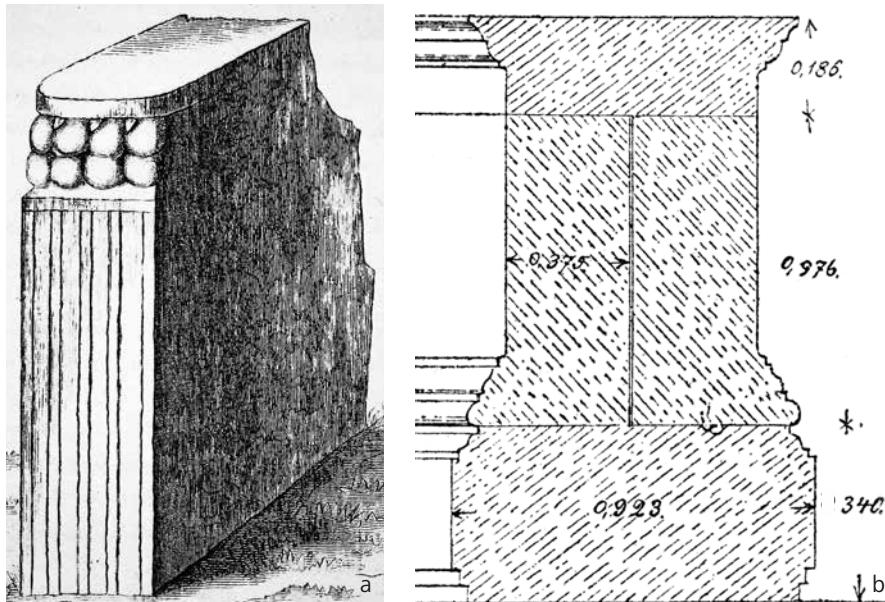


Abb. 2 Zeichnungen aus den Erstpublikationen Schliemanns:
a. Fragment eines (verschollenen) Tischfußes (auf dem Kopf stehend). –
b. Schnitt durch die Statuenbasis (M. 1 : 20)



Abb. 3 Π-förmige Statuenbasis in der Mitte der Tholos, Ansicht von oben

die aber auch nicht mehr vollständig erhalten ist (Abb. 3)¹⁵. Schliemann war über die dürftigen Ergebnisse seiner Grabung offenbar so frustriert, daß er in seinen beiden frühesten Publikationen diese Basis im Grundriß der Tholos einfach weggelassen hat¹⁶.

Die Basis gehört zum Typus der sogenannten Orthostatenbasen¹⁷. Den Sockel bilden 14 rechteckige Blöcke; von den Orthostatenblöcken auf diesem Sockel sind jedoch nur noch sieben vorhanden¹⁸. Die Abdeckplatten sind alle verloren, da aber Wilhelm Dörpfeld in einer

¹⁵ Vgl. Schliemann 1881a, 21 f.; Schliemann 1881b, 137 f.; Schliemann 1886, 378 Abb. 3 (Zeichnung von W. Dörpfeld, wiederholt bei Schuchhardt 1891, 354 Abb. 317; Perrot – Chipiez 1894, 441 Abb. 160); ferner Orlando 1915, 53 Abb. 3; Karo 1915, 204 Abb. 10; Pelon 1976, Taf. 112, 1; Alcock 1993, 186 Abb. 64. Die Basis ist 5,73 m breit und 2,04 m tief; die risalitartig vorspringenden Flügel messen in der Breite 1,08 m bzw. 1,10 m. Auf der Basis ist Platz für vier oder fünf lebensgroße Standbilder und zwei Reiterstatuen.

¹⁶ Vgl. Schliemann 1881a, Taf. 4; Schliemann 1881b, 140 mit Abb.

¹⁷ Vgl. Jacob-Felsch 1969, 53 f. 65 f. 79 f. 94–96. Der Typus der Π-förmigen Basis läßt sich erst seit hellenistischer Zeit nachweisen, vgl. Jacob-Felsch 1969, 80. 95. Zur Kombination einer Π-förmigen Basis mit einem Opfertisch (allerdings mit zwei Füßen) vgl. z. B. das Heroon von Kalydon: Dyggve u. a. 1934, 350–357 Abb. 59. 60. 66–68 Taf. 2. 5.

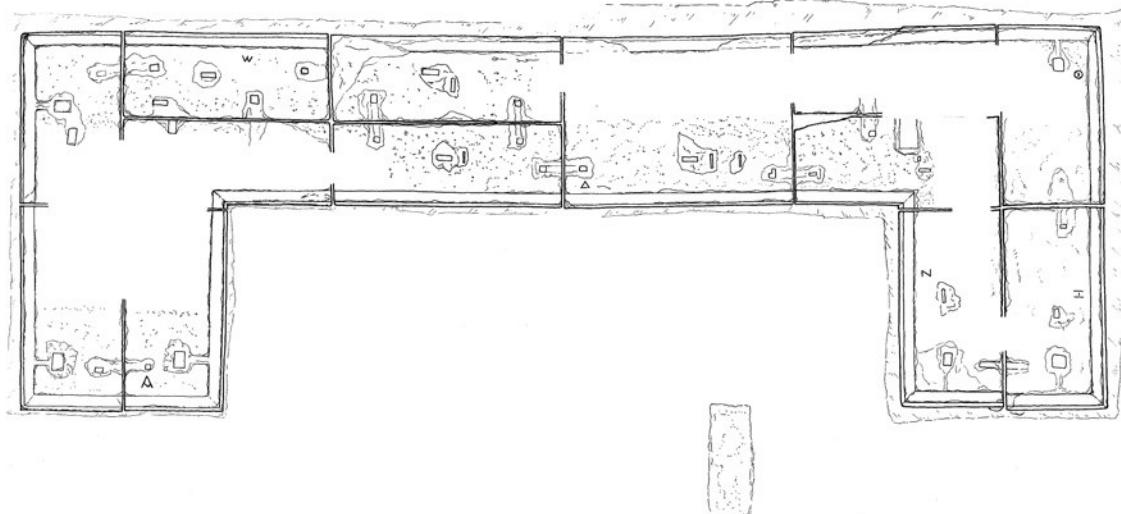


Abb. 4 Plan der Statuenbasis (M. 1 : 40)

Querschnittzeichnung der Basis auch eine Abdeckplatte samt deren Maßen wiedergegeben hat (*Abb. 2 b*)¹⁹, muß zumindest einer der Blöcke zu seiner Zeit noch vorhanden gewesen sein²⁰. Da das Aussehen der Oberseite der Abdeckplatte nicht bekannt ist, wissen wir nicht, ob die darauf aufgestellten Statuen aus Bronze oder aus Marmor bestanden²¹. Die Blöcke des Sockels sind mit Buchstaben nummeriert, beginnend mit dem inneren Block links (A) und endend mit dem äußeren Block links (Ξ); z. Z. sind nur die Buchstaben A, Δ, Ζ, H, Θ und M sichtbar (*Abb. 4*).

Schliemann hat die Basis zunächst in die makedonische Zeit datiert, als Orchomenos seine letzte Blüte erlebte²². Diese Datierung wurde von anderen übernommen²³. Später änderte Schliemann seine Meinung und erklärte die Basis für römisch²⁴. Die höhere Datierung könnte sich auf das Profil der Kymatien an den Sockel- und Orthostatenblöcken berufen, die in spätklassischen Kymatien ihre besten Parallelen haben²⁵. Die erwähnten



Abb. 5 Versatzmarke |-| auf dem Sockel der Statuenbasis

¹⁸ Die Orthostatenblöcke sind erst von Orlando wieder aufgestellt worden; zum Aussehen der Basis davor vgl. Bulle 1907, 85 Taf. 27.

¹⁹ Vgl. Dörpfeld in Schliemann 1886, 378 Abb. 6. Die Dicke der Abdeckplatten betrug 0,186 m, die ursprüngliche Höhe der Basis 1,50 m.

²⁰ Nach der Beschreibung von Schliemann 1881a, 21 f.; Schliemann 1881b, 137 scheint es aber noch mehr gegeben zu haben.

²¹ Schliemann nahm an, daß die in der Tholos gefundenen Marmorskulpturen zu der Basis gehört haben (vgl. Schliemann 1886, 378). Das ist möglich, aber

nicht sicher, da nicht bekannt ist, ob die Abdeckplatten Vertiefungen für das Einsetzen von marmornen Statuen mit Plinthen besessen haben.

²² Vgl. Schliemann 1881a, 22; Schliemann 1881b, 137.

²³ Vgl. z. B. Frazer 1898, 189; Jacob-Felsch 1969, 183 Nr. 90; Förtsch 1995, 180 Abb. 12.

²⁴ Vgl. Schliemann 1886, 378. Die Unsicherheit in der Datierung noch bei Lauffer 1974, 296. 313 f.

²⁵ Vgl. Fittschen 1999, 58 f. Abb. 13–15. Kymatien hellenistischer Zeit sehen anders aus, vgl. z. B. die Kymatien an den Dreifußbasen aus Orchomenos: Amandry – Spyropoulos 1974, 211 Abb. 33.



Abb. 6 Fragment einer Inschrift, von Anastasios Orlandos in der Tholos gefunden,
jetzt im Museum von Chaironeia, Inv. 46 e

Buchstaben schließen eine solche Datierung jedoch aus, da sie mit Sicherheit aus römischer Zeit stammen²⁶. Der Buchstabe |—| z. B. (Abb. 5), an dem die mittlere Linie nicht mit den senkrechten verbunden ist, lässt sich erst seit augusteischer Zeit beobachten²⁷. Die Annahme, daß die Blöcke in augusteischer Zeit aus einem älteren Monument²⁸ wiederverwendet worden sein könnten, kann ausgeschlossen werden, da für Dübel und Klammern nur eine Serie von Aushöhlungen vorhanden ist (Abb. 4). Deswegen muß der Stil der Kymatien als klassizistischer Rückgriff beurteilt werden²⁹.

Eine Datierung der Basis in die Zeit des Augustus legt den Gedanken nahe, daß in der mykenischen Tholos Mitglieder der kaiserlichen Familie verehrt worden sein könnten. Ein Inschriftenfragment mit den Buchstaben]ΣΕΒ[, das von Orlandos bei seinen Restaurierungsarbeiten gefunden wurde³⁰ und das jetzt im Magazin des Museums von Chaironeia aufbewahrt wird (Abb. 6), könnte diese Hypothese stützen³¹.

Die Basis ist mit großer Sorgfalt errichtet worden. Um eine ebene Fläche für ihre Aufstellung herzustellen, mußte die Felsoberfläche etwas abgearbeitet werden, denn die Oberfläche der mykenischen Tholos ist nicht plan, sondern etwas gewölbt und in der Mitte höher als am Rand.

Rechts vor der Basis ist eine schmale rechteckige Abarbeitung zu erkennen (Abb. 3–4), auf die eine Art Stütze gestellt worden sein muß. Hierbei könnte es sich um den bereits erwähnten Tischfuß gehandelt haben (Abb. 2 a). In dem von Dörpfeld gezeichneten und zuerst von Schliemann veröffentlichten Grundriß der Tholos ist noch eine zweite Abarbeitung gleicher Größe eingezeichnet³², offenbar in der Annahme, daß vor der Basis ein breiter Opfertisch (mit zwei Stützen) gestanden habe. Diese zweite Abarbeitung ist aber gar nicht vorhanden. Wenn man den ausführenden Steinmetzen keinen Pfusch unterstellen will, folgt daraus, daß es nur eine Tischstütze gab, die asymmetrisch vor der Basis stand. Es ist nicht feststellbar, ob Basis und Tisch gleichzeitig aufgestellt worden sind, doch scheint die Annahme naheliegend, daß der Tisch für kultische Handlungen benötigt wurde, die vor der Basis vollzogen wurden.

²⁶ So zuerst Belger 1887, 36; Belger 1891, 187 f.

²⁷ Vgl. Kirchner 1948, 30 Nr. 120 Taf. 44; Mango 2001, 283 mit weiteren Nachweisen.

²⁸ Dazu vgl. Fittschen 1999, 59 f.

²⁹ Vgl. z. B. ein Kyma vom Odeon auf der athenischen Agora, das von Agrippa errichtet worden ist: Thompson 1950, 64 Abb. 11 Taf. 44 b.

³⁰ Inv. 46: Orlandos 1915, 52; Karo 1915, 204 f.; Lauffer 1980, 174 f. Nr. 19. Lauffer war der tatsächliche Fundort offenbar nicht bekannt. Orlandos und Lauffer ergänzen das Fragment zu Σεβ[αστός].

³¹ Vgl. Orlandos 1915, 52; Karo 1915, 204 f.; Karstedt 1954, 110; Pelon 1976, 233 Anm. 4; Alcock 1993, 183. Alcock glaubt (ähnlich McCredie 1974, 458 Anm. 9 f.), daß die Tholos schon in hellenistischer Zeit als Heerhof gedient habe; dafür gibt es aber bisher keine Belege. Die Mitteilung von Karstedt 1954, 110, in der Tholos sei auch eine Kaiserstatue gefunden worden, beruht wohl auf einem Mißverständnis.

³² Nach der Publikation durch Schliemann wurde der Grundriß noch häufiger veröffentlicht; vgl. hierzu alle in Anm. 15 genannten Arbeiten.

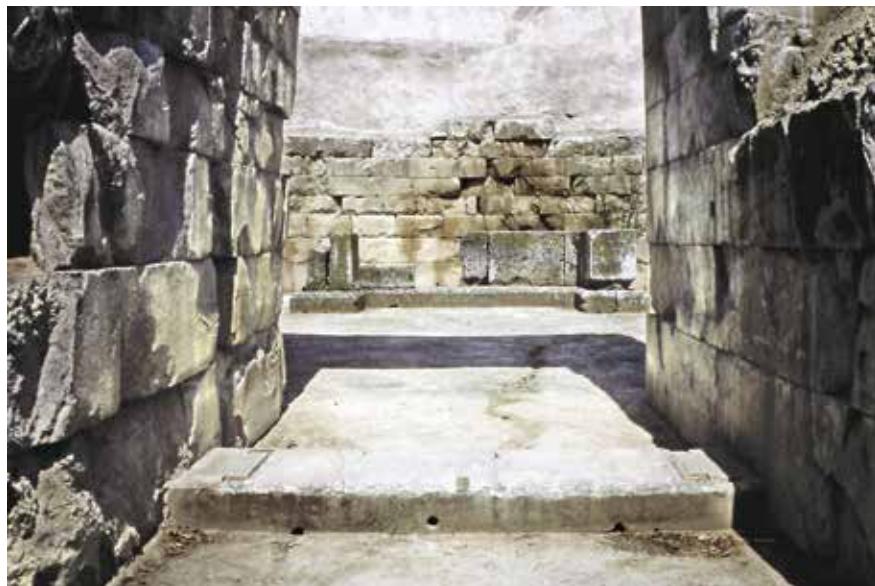


Abb. 7 Blick in die Tholos mit der nachmykenischen Türschwelle



Abb. 8 Die nachmykenische Türschwelle vom Inneren der Tholos aus



Abb. 9 Das rechte (westliche) Ende der Türschwelle mit den Abarbeitungsspuren an der mykenischen Stomion-Wand

Die mykenische Tholos erhielt in nachmykenischer Zeit eine neue Tür. Die Türschwelle, die jetzt im Stomion der Tholos liegt (*Abb. 7. 8*), stammt sicherlich nicht aus mykenischer Zeit³³. Das ergibt sich aus den Einarbeitungen für Türrahmen, die aus dünnen (wohl marmornen) Platten bestanden haben müssen, die aber nicht erhalten sind. Solche Türkonstruktionen sind nicht vor der klassischen Zeit belegt³⁴. Die Türschwelle besteht aus zwei Blöcken. Um den rechten Block (vom Inneren der Tholos aus gesehen) verlegen zu können, mußte die Oberfläche der Stomionwand (rechts) etwas abgearbeitet werden (*Abb. 9*). Es ist möglich, aber bisher nicht beweisbar, daß die neue Tür installiert wurde, als die Tholos ihre neue Funktion erhielt. Bis jetzt unerklärt sind die drei Bohrlöcher, die die Türschwellenblöcke horizontal durchziehen, die beiden äußeren auf etwas niedrigerem Nivellement, das mittlere auf einem etwas höheren³⁵. Alle drei Löcher müssen natürlich vor dem Versetzen der Blöcke gebohrt worden sein.

Wenn das ›Schatzhaus des Minyas‹ in augusteischer Zeit tatsächlich dem Kaiserkult gedient hat, fragt sich, was die Wahl eines so ungewöhnlichen, in der antiken Welt singulären – und noch dazu ziemlich dunklen – Ortes veranlaßt haben könnte³⁶. Vielleicht begann der Kult mit der Einrichtung eines Heroons für C. und L. Caesar. Es ist bekannt, daß mykenische Tholosgräber seit spätgeometrischer Zeit für die Heroenverehrung genutzt worden sind³⁷. Orchomenos wäre der späteste Beleg für dieses Phänomen, aber die Indizien für eine so lange Tradition sind doch recht dünn³⁸.

Es ist angesichts der dürftigen Überlieferungslage für Orchomenos in der Kaiserzeit³⁹ auch ganz rätselhaft, wer die Basis und die zugehörigen Statuen finanziert hat und wer der Stifter war. Wenn es die Stadt Orchomenos selbst war, kann ihre ökonomische Situation in der frühen Kaiserzeit doch nicht ganz so schlecht gewesen sein, wie man nach dem Bericht des Pausanias annehmen muß.

Wolfenbüttel

Klaus Fittschen

ANSCHRIFT

PROF. DR. KLAUS FITTSCHEN
Alter Weg 19
38302 Wolfenbüttel
Deutschland
fittschen_zehm@t-online.de

³³ So schon Schliemann 1881a, 26 Taf. 6; Schliemann 1881b, 112 mit Abb.; Schliemann 1886, 376; Belger 1887, 35. – Wace 1921–1923, 348 Anm. 1 nimmt eine Umarbeitung der mykenischen Türschwelle in hellenistischer Zeit an. Wie das Grab in mykenischer Zeit verschlossen werden konnte, ist nicht bekannt. – Auch die Grabkammer scheint eine neue Türschwelle erhalten zu haben (vgl. Schliemann 1881b, 144 mit Abb.), die sich jedoch nicht erhalten hat.

³⁴ Vgl. Büsing-Kolbe 1978, 142–168 Abb. 49. 52. – In dem Wäldchen bei der Kirche der Panagia in Orchomenos liegen zahlreiche Türschwellen derselben Art, aber mit kleineren Abmessungen.

³⁵ Vielleicht haben sie zur Ableitung von Sickerwasser gedient (vgl. Anm. 12). Das ist jedenfalls die einzige Erklärung, die mir plausibel erscheint.

³⁶ Aber vielleicht war gerade das der Grund für diese Wahl: das ehrwürdige Alter und die ungewöhnliche Form des Bauwerks.

³⁷ Vgl. Whitley 1998, 173–182 mit der älteren Lit.

³⁸ Vgl. McCredie 1974, 458 Anm. 10; Alcock 1991, 447–467, bes. 459; zu Orchomenos 462 f. Anm. 10.

³⁹ Vgl. dazu Karstedt 1954, 110 f.; Lauffer 1980, 174 f.

Abbildungsnachweis: *Abb. 1*: Zeichnung H. Birk. – *Abb. 2 a*: Schliemann 1881a, 23 (Zeichnung E. Ziller). – *Abb. 2 b*: Schliemann 1886, 378 Abb. 6 (Zeichnung W. Dörpfeld). – *Abb. 3. 5–9*: Aufnahme Verfasser. – *Abb. 4*: Zeichnung K. Reichert.

BIBLIOGRAPHIE

- Alcock 1991
S. E. Alcock, Tomb Cult and Postclassical Polis, *AJA* 95, 1991, 447–467
- Alcock 1993
S. E. Alcock, *Graecia Capta. The Landscape of Roman Greece* (Cambridge 1993)
- Amandry – Spyropoulos 1974
P. Amandry – Th. Spyropoulos, Monuments chorégraphiques d'Orchomène de Béotie, *BCH* 98, 1974, 171–246
- Belger 1887
Ch. Belger, *Beiträge zur Kenntnis der griechischen Kuppelgräber* (Berlin 1887)
- Belger 1891
Ch. Belger, Grab des Hesiod in Orchomenos und die Gräber Agamemnons und der Seinen in Mykenä, *AA* 1891, 186–190
- Bulle 1907
H. Bulle, *Orchomenos I. Die älteren Ansiedlungsschichten* (München 1907)
- Büsing-Kolbe 1978
A. Büsing-Kolbe, Frühe griechische Türen, *JdI* 93, 1978, 66–174
- Deonna 1938
W. Deonna, Le mobilier délien, *Délos* 18 (Paris 1938)
- Dyggve u. a. 1934
E. Dyggve – F. Poulsen – K. Rhomaios, Das Heiron von Kalydon (Kopenhagen 1934)
- Fittschen 1999
K. Fittschen, Ο μέγας Αλέξανδρος στη Βοιωτία, in: *International Congress Alexander the Great: From Macedonia to the Oikoumene, Verria 27.–31.5.1998* (Beroia 1999) 49–60
- Fittschen 2002
K. Fittschen, Ορχομενός, *ADelt* B 52, 2002, 394–396
- Fittschen 2003
K. Fittschen, Archäologische Forschungen im boiotischen Orchomenos, *AA* 2003, 126 f.
- Förtsch 1995
R. Förtsch, Zeugen der Vergangenheit, in: M. Wörrle – P. Zanker (Hrsg.), *Stadtbild und Bürgerbild im Hellenismus. Kolloquium*, München, 24.–26.06.1993, *Vestigia* 47 (München 1995) 173–188
- Frazer 1898
J. G. Frazer, *Pausanias's Description of Greece V* (London 1898)
- Jacob-Felsch 1969
M. Jacob-Felsch, Die Entwicklung griechischer Statuenbasen und die Aufstellung der Statuen (Waldsassen 1969)
- Karo 1915
G. Karo, Archäologische Funde im Jahr 1914. Griechenland, *AA* 1915, 177–217
- Karstedt 1954
G. Karstedt, Das wirtschaftliche Gesicht Griechenlands in der Kaiserzeit (Bern 1954)
- Kirchner 1948
J. Kirchner, *Imagines inscriptionum atticarum. Ein Bilderatlas epigraphischer Denkmäler Attikas* (Berlin 1948)
- Lauffer 1974
RE Suppl. XIV (1974) 290–333 s. v. Orchomenos (S. Lauffer)
- Lauffer 1980
S. Lauffer, Inschriften aus Boiotien II, *Chiron* 10, 1980, 161–182
- Leake 1835
W. Leake, *Travels in Northern Greece II* (London 1835)
- Mango 2001
E. Mango, Kleonikos, ein gebildeter Palaistrit, in: S. Buzzi (Hrsg.), *Zona Archeologica. Festschrift Hans Peter Isler* (Bonn 2001) 279–288
- Marinatos – Hirmer 1973
S. Marinatos – M. Hirmer, *Kreta, Thera und das mykenische Hellas* (München 1973)
- McCredie 1974
J. R. McCredie, A Samothracian Enigma, *Hesperia* 43, 1974, 454–459
- Moss 1988
Ch. F. Moss, *Roman Marble Tables* (Diss. Princeton University 1988)
- Mure 1838
W. Mure, Viaggio nella Grecia, lettera al Sig. Bunsen, *AdI* 10, 1838, 141–143
- Orlandos 1915
A. K. Orlandos, Περὶ τῶν ἀναστηλωτικῶν ἐργασιῶν ἐν Ὀρχομενῷ τῆς Βοιωτίας, *ADelt* 1, 1915, Beil. 51–53
- Pelon 1976
O. Pelon, *Tholoi, tumuli et cercles funéraires* (Paris 1976)
- Perrot – Chipiez 1894
G. Perrot – Ch. Chipiez, *Histoire de l'art dans l'antiquité VI. La Grèce primitive, l'art Mycénien* (Paris 1894)
- Richter 1966
G. M. A. Richter, *The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans* (London 1966)

Schliemann 1881a

H. Schliemann, Orchomenos. Bericht über meine Ausgrabungen im böötischen Orchomenos (Leipzig 1881)

Schliemann 1881b

H. Schliemann, Exploration of the Boeotian Orchomenos, JHS 2, 1881, 122–163

Schliemann 1886

H. Schliemann, Ausgrabungen in Orchomenos und Kreta, Zeitschrift der Ethnologie 18, 1886, 376–380

Schuchhardt 1891

C. Schuchhardt, Schliemann's Ausgrabungen in Troja, Tiryns, Mykenä, Orchomenos, Ithaka und im Lichte der heutigen Wissenschaft (Leipzig 1891)

Spiro 1903

F. Spiro (Hrsg.), Pausaniae Graeciae descriptio III.
Libros IX et X et indicem continens (Leipzig 1903)

Thompson 1950

H. Thompson, The Odeion in the Athenian Agora, Hesperia 19, 1950, 31–141

Wace 1921–1923

A. J. B. Wace, Excavations at Mycenae. IX The Tholos Tombs, BSA 25, 1921–1923, 283–402

Whitley 1988

J. Whitley, Early States and Hero Cults: A Re-Appraisal, JHS 108, 1988, 173–182.